

## Die Theologie der Pfingstbewegung:

Vondey, Wolfgang

DOI:

[10.1515/nzsth-2017-0023](https://doi.org/10.1515/nzsth-2017-0023)

License:

Other (please specify with Rights Statement)

*Document Version*

Publisher's PDF, also known as Version of record

*Citation for published version (Harvard):*

Vondey, W 2017, 'Die Theologie der Pfingstbewegung: Beiträge und Herausforderungen an die christliche Dogmatik', *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie*, vol. 59, no. 3. <https://doi.org/10.1515/nzsth-2017-0023>

[Link to publication on Research at Birmingham portal](#)

### **Publisher Rights Statement:**

Eligibility for repository: Checked on 27/6/2017

Vondey, W. (2017). Die Theologie der Pfingstbewegung: Beiträge und Herausforderungen an die christliche Dogmatik. *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie*, 59(3), pp. 427-446. Retrieved 11 Oct. 2017, from doi:10.1515/nzsth-2017-0023

Publisher's version is available at <https://doi.org/10.1515/nzsth-2017-0023>

### **General rights**

Unless a licence is specified above, all rights (including copyright and moral rights) in this document are retained by the authors and/or the copyright holders. The express permission of the copyright holder must be obtained for any use of this material other than for purposes permitted by law.

- Users may freely distribute the URL that is used to identify this publication.
- Users may download and/or print one copy of the publication from the University of Birmingham research portal for the purpose of private study or non-commercial research.
- User may use extracts from the document in line with the concept of 'fair dealing' under the Copyright, Designs and Patents Act 1988 (?)
- Users may not further distribute the material nor use it for the purposes of commercial gain.

Where a licence is displayed above, please note the terms and conditions of the licence govern your use of this document.

When citing, please reference the published version.

### **Take down policy**

While the University of Birmingham exercises care and attention in making items available there are rare occasions when an item has been uploaded in error or has been deemed to be commercially or otherwise sensitive.

If you believe that this is the case for this document, please contact [UBIRA@lists.bham.ac.uk](mailto:UBIRA@lists.bham.ac.uk) providing details and we will remove access to the work immediately and investigate.

# Bestätigung der Autoren-Metadaten/ Author Metadata Approval Sheet

Sehr geehrte Autoren,

Bitte prüfen Sie die unten aufgeführten Autoren-Metadaten sorgfältig und ergänzen bzw. korrigieren Sie diese ggf. in der beschreibbaren rechten Spalte.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit, De Gruyter

Dear author,

Please check and complete carefully the author metadata listed below by using the editable fields in the right column.

Thanks for your kind cooperation, De Gruyter

**Journal-Name:** Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie

**Article-DOI:** 10.1515/nzsth-2017-0023

**Article-Title:** Die Theologie der Pfingstbewegung: Beiträge und Herausforderungen an die christliche Dogmatik

Bitte vervollständigen/ Please complete	Author Meta Data	Bitte ändern/To be changed
	<b>Author 1</b>	
	<b>Surname</b>	Vondey
	<b>First Name</b>	Wolfgang
	<b>E-Mail</b>	w.vondey@bham.ac.uk
	<b>Corresponding</b>	yes
	<b>Affiliation 1</b>	Zentrum für Pfingstlerum und Charismatische Studien, University of Birmingham, Bir-mingham, B15 2TT, United Kingdom
	<b>Institution 1</b>	University of Birmingham
	<b>Department 1</b>	Zentrum für Pfingstlerum und Charismatische Studien
	<b>City 1</b>	Birmingham
	<b>Country 1</b>	United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland

Data checked and receipted

Date: \_\_\_\_\_

Wolfgang Vondey\*

# Die Theologie der Pfingstbewegung: Beiträge und Herausforderungen an die christliche Dogmatik

DOI 10.1515/nzsth-2017-0023

**Zusammenfassung:** Eine Integration der pfingstlerischen Theologie in die heutige christliche Dogmatik eröffnet sich auf Grundlage einer Unterscheidung von Pfingsttheologie, pfingstlicher Theologie und pfingstlerischer Theologie. Der Artikel findet die Bestandteile dieser Unterscheidung in der Spiritualität Pfingstens, der Erfahrung des heiligen Geistes, dem pfingstlerischen Evangelium, den pfingstlerischen Affekten, der Materialität der Pfingstbewegung, und der Verleiblichung des Pfingstereignisses. Zusammengefasst als pfingstkirchliche Theologie formen diese Elemente das theologische Symbol „Pfingsten“ im Herzen der Pfingstbewegung und stellen somit die wesentliche Herausforderung an die heutige christliche Dogmatik dar.

**Schlüsselwörter:** pentekostale Theologie, Pfingsten, Dogmatik, Geisterfahrung, Spiritualität

**Summary:** The integration of Pentecostal theology in contemporary Christian doctrine is possible based on a distinction between theology at Pentecost, theology of Pentecost, and Pentecostal theology. Characteristics of this distinction include the spirituality of Pentecost, the experience of the Holy Spirit, the Pentecostal gospel, the Pentecostal affections, the materiality of the Pentecostalism, and the embodiment of the Pentecost event. Together these elements build “Pentecost” as the theological symbol of the Pentecostal movement and represent the essential challenge to contemporary Christian theology.

**Keywords:** Pentecostal theology, Pentecost, dogmatics, spirit experience, spirituality

---

\*Korrespondenzautor: **Wolfgang Vondey**, Zentrum für Pfingstertum und Charismatische Studien, University of Birmingham, Bir-mingham, B15 2TT, United Kingdom,  
E-Mail: w.vondey@bham.ac.uk

## I Einleitung

Die deutschsprachige Theologie hat der weltweiten Pfingstbewegung nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Man könnte hier sogar den Eindruck gewinnen, dass es sich beim sogenannten Pfingstlerium nicht um eine sinnvolle Ausprägung theologischer Art handelt, die nicht schon in den etablierten Theologien auf der einen oder anderen Weise enthalten ist. Das Blickfeld der Fachliteratur richtet sich fast ausnahmslos auf den Begriff der Pfingstbewegung als historisches, ökumenisches oder missiologisches, nicht aber theologisch eigenständiges, Phänomen.<sup>1</sup> Die Abwertung deutscher charismatischer Bewegungen zu kirchengeschichtlichen Randerscheinungen hat theologisch eine fast vollkommene Verdrängung der Pfingstbewegung zur Folge. Diese theologische Distanz ist umso überraschender, da die Anfänge der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Pfingstbewegung aus dem deutschsprachigen Raum selbst entstammen.<sup>2</sup>

Theologen und theologische Bestimmungen der Pfingstbewegung selbst kommen im deutschsprachigen Raum kaum zur Sprache, obwohl man sich mittlerweile international verschiedener theologischer Ausrichtungen des Pfingstleriums bewusst geworden ist.<sup>3</sup> Diese Verdrängung ist symptomatisch für die neuzeitliche christliche Dogmatik allgemein, die nicht zuletzt vor allem seit dem 19. Jahrhundert von der deutschsprachigen Theologie beherrscht wurde. In den deutschen Lehrbüchern der Dogmatik ist weder das Pfingstereignis noch die Pfingstbewegung auffindbar.<sup>4</sup> Unter welchem Ansatzpunkt sich die christliche Dogmatik der theologischen Ausrichtung der Pfingstbewegung nähern kann, ist ungewiss, falls eine derartige Annäherung nicht bereits prinzipiell abgelehnt

---

1 Vgl. H. G. HUBER, *Pfingstbewegung und Katholische Kirche: Verwandtschaft und Unterschiede – Zukunftsentwicklung*, 2015; T. KEßLER und A.-P. RETHMANN (Hg.), *Pentekostalismus: Die Pfingstbewegung als Anfrage an Theologie und Kirche (Weltkirche und Mission 1)*, 2012; I. S. PETER, *Der unsichtbaren Religion auf der Spur: Eine soziologische Studie zur Pfingstbewegung in Deutschland*, 2007; Alexander F. GEMEINHARDT (Hg.), *Die Pfingstbewegung als ökumenische Herausforderung (Bensheimer Hefte 103)*, 2005.

2 Standardwerk ist immer noch W. J. HOLLENWEGER, *Enthusiastisches Christentum – Die Pfingstbewegung in Geschichte und Gegenwart*, 1969.

3 Vgl. Ch. A. STEPHENSON, *Types of Pentecostal Theology. Method, System, Spirit*, 2012. Im deutschsprachigen Raum vgl. P. SCHMIDGALL, *Hundert Jahre Deutsche Pfingstbewegung 1907–2007*, 2008; L. D. EISENLÖFFEL, *Freikirchliche Pfingstbewegung in Deutschland. Innenansichten 1945–1985 (Kirche-Konfession-Religion 50)*, 2006; D. P. FLEISCH, *Geschichte der Pfingstbewegung in Deutschland von 1900 bis 1950*, 1983.

4 Vgl. W. HÄRLE, *Dogmatik*, 4<sup>2012</sup>; W. JOEST, *Dogmatik*, 2 Bde. 5<sup>2012</sup> und 5<sup>2010</sup>; G. EBELING, *Dogmatik des christlichen Glaubens*, 4<sup>2012</sup>; R. LEONHARDT, *Grundinformation Dogmatik*, 4<sup>2009</sup>; H. M. BARTH, *Dogmatik. Evangelischer Glaube im Kontext der Weltreligionen*, 2001; G. SCHNEIDER-FLUME, *Grundkurs Dogmatik*, 2008; D. LANGE, *Glaubenslehre*, 2001.

wird. Die Theologie dieser Glaubensbewegung, die sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts zur weltweit verbreiteten „dritten Macht“<sup>5</sup> des Christentums entwickelt hat, ist für den deutschsprachigen Raum so gut wie unzugänglich.

Das zentrale Problem dieser Annäherung ist die Erwartung, dass der Begriff der „Theologie“ in der Pfingstbewegung mit demselben Vorverständnis verankert ist als in der Dogmatik der etablierten katholischen und evangelischen Glaubensrichtungen, sodass wir uns durch dieses gemeinsame Verständnis der Theologie dem unbekanntem Phänomen des Pfingstertums annähern können.<sup>6</sup> Stattdessen möchte ich hier von der Annahme ausgehen, dass die Pfingstbewegung einen eigenständigen Ansatz zum Theologieverständnis besitzt, der sich nicht einfach in das etablierte Verständnissfeld der christlichen Dogmatik eingliedern lässt.<sup>7</sup> Meine Aufmerksamkeit richtet sich vor allem auf das Begriffsfeld „Pfingsten“, das der Bewegung ihren theologischen Namen verleiht. Ich möchte vorschlagen, dass die Theologie der Pfingstbewegung tief in das Pfingstereignis selbst zurückgreift: Pfingsten ist das theologische Symbol der Pfingstbewegung. Diese Hypothese ist trotz ihrer scheinbaren Selbstverständlichkeit weder von der ökumenischen Gemeinschaft noch vom Pfingstertum selbst theologisch ausreichend beachtet worden.<sup>8</sup> Um der Aufgabe gerecht zu werden, die Theologie der Pfingstbewegung im Dialog mit der christlichen Dogmatik darzustellen, möchte ich zunächst eine Unterscheidung treffen zwischen den Begriffswelten der Pfingsttheologie, der pfingstlichen Theologie und der pfingstlerischen Theologie, um eine Beteiligung an der christlichen Dogmatik genauer bestimmen zu können als bisher üblich. Auf der Grundlage dieser Unterscheidung werde ich dann die charakteristischen Merkmale der Theologie der Pfingstbewegung, auch über den deutschsprachigen Raum hinaus, zu beschreiben versuchen.

<sup>5</sup> Vgl. die 10-Länder Studie des PEW RESEARCH CENTER, Spirit and Power, 2006.

<sup>6</sup> Zum Problem der Annäherung vgl. P. ZIMMERLING, Die Theologie pfingstlich-charismatischer Bewegungen. Annäherungen (ThLZ 11, 2015, 1190–1207).

<sup>7</sup> Vgl. D. L. DABNEY, Saul's Armor: The Problem and the Promise of Pentecostal Theology Today (Pneuma 23, 2001, 115–146).

<sup>8</sup> Z ur ökumenischen Literaturvgl. W. VONDEY, Pentecostalism and Christian Unity, 2 Bde., 2010 und 2013.

## II Pfingsttheologie, Pfingstliche Theologie, und Pfingstlerische Theologie

Pfingsttheologie ist die Theologie, die im Pfingsttag verankert ist. Pfingsttheologie ist in diesem Sinne die Theologie des ursprünglichen Pfingstens. Sie ist für immer mit dem historischen Ereignis des Pfingsttages, und somit mit dem Ausgießen des Geistes Gottes verbunden.<sup>9</sup> Pfingsttheologie ist eine Theologie zu der wir historisch gesehen keinen direkten Zugang besitzen. Wir sind ja nicht die ursprünglichen Jünger; wir sind nicht Petrus, Johannes, oder Jakobus. Wir sind, wie Johannes uns in seinem ersten Brief sagt (1 Johannes 1.1–4), allerdings diejenigen, die teilnehmen an der Gemeinschaft dieses historischen Ereignisses. Wir sind, als Nachfolger Jesu auch Nachfolger Pfingstens. Und somit ist Pfingsttheologie nicht allein historisches Ereignis, isoliert im Tag Pfingstens, und nur die betreffend, die an jenem Tag den hl. Geist erhalten haben, sondern Pfingsttheologie ist die Erfahrung Pfingstens an sich. Das heißt, die Annahme der Erfahrung Pfingstens ist ein Pfingsttag für sich selbst. In jeglicher Annahme des Geistes Gottes lebt Pfingsten, theologisch gesehen, weiter, lebt Pfingsten wieder auf in uns und wird zum theologischen Ereignis.

Die Erfahrung des Pfingstereignisses, als ursprünglichster Moment der Pfingsttheologie, existiert in der Erfahrung von dem Ausgießen und der Annahme des Geistes Gottes, der sich durch uns der Welt offenbart.<sup>10</sup> Pfingsttheologie ist also wirklich grundlegend gesehen Pfingsterfahrung, und geht als Erfahrung jeglicher theologischen Reflexion voraus. Man kann in diesem Sinne historisch nicht im Nachhinein von einer Pfingsttheologie sprechen. Sie existiert nur vor dem Pfingsttag und im Pfingstereignis selbst als reine Erwartung. Pfingsttheologie ist die Theologie der Jünger in Erwartung des Geschehnisses, das man allerdings historisch nicht antizipieren kann, das geschichtlich immer vor uns steht und erfahrungsmäßig über uns hinausgeht. Pfingsttheologie ist eine Theologie im einmütigen Beieinandersein (Apg. 2.1) in der Erwartung, dass sich die Prophezeiung Jesu über das Ausgießen des hl. Geistes auch in uns selbst erfüllen wird.<sup>11</sup> Ohne diese Erwartung ist pfingstliche Theologie und pfingstlerische Theologie nicht möglich. Sie ist die Voraussetzung jeglicher Weiterentwicklung Pfingstens zu einem theologischen Symbol des christlichen Glaubens.

---

<sup>9</sup> A. YONG, *The Spirit Poured Out on All Flesh. Pentecostalism and the Possibility of Global Theology*, 2005.

<sup>10</sup> Zur Unterscheidung von Ausgießen und Annahme des Geistes vgl. R. CANTALAMESSA, *Il Mistero di Pentecoste*, 1998, 34–47.

<sup>11</sup> Vgl. R. MENZIES, *Pentecost: This Story Is Our Story*, 2013.

Pfingstliche Theologie ist somit ein weiterer Schritt hinaus über die Pfingsttheologie in Richtung Apostelgeschichte und Kirchengeschichte sowie in Richtung unserer eignen Geschichte. Pfingstliche Theologie nimmt Pfingsten nicht nur als historisches Ereignis eines einzigen Tages an, sondern als Grundlage eines Zeitalters, eines Kirchenzeitalters, das mit dem Pfingsttag begonnen hat.<sup>12</sup> Pfingstliche Theologie nimmt also Pfingsten nun als Grundlage all dessen was über Gott und die Welt mit dem Ausgießen des Geistes gesagt werden muss. Pfingstliche Theologie ist nicht nur antizipierend, sondern reflektierend. Sie erwartet nicht nur was noch kommt, sondern, basierend auf dem was bereits mit Pfingsten geschehen ist, interpretiert sie all das was wir jetzt sehen, hören, und erfahren durch das Symbol der Pfingsterfahrung.<sup>13</sup> Pfingstliche Theologie ist somit eine Hermeneutik – noch keine Methode, aber eine alles neu interpretierende Weltanschauung, die durch die eigene Erfahrung Pfingstens für immer geprägt ist. Die pfingstliche Interpretation wirkt rückschauend auf die die Geschichte Jesu. Sie interpretiert die Geschehnisse der Auferstehung, der Kreuzigung, des Lebens und der Geburt Jesu durch die Erfahrung des hl. Geistes. Und somit kann man dann auch die gesamte Geschichte der Kirche, und die eigene Geschichte, rückwirkend durch das Symbol Pfingstens interpretieren.

Pfingstliche Theologie wird erst zur pfingstlerischen Theologie, wenn die hermeneutische Position durch Partizipation ersetzt wird. Pfingstlerische Theologie ist natürlich Pfingsttheologie, denn sie basiert ja auf dem Ereignis Pfingstens und der Erfahrung dieses Ereignisses. Pfingstlerische Theologie ist natürlich auch pfingstliche Theologie, denn sie basiert ja auf dem hermeneutischen Prinzip, dass man nun die Welt durch Pfingsten nicht nur verstehen, sondern erleben kann. Und doch geht die pfingstlerische Theologie einen Schritt weiter. Wo Pfingsten reine Erfahrung ist, in dem Sinne das man sie nicht produzieren sondern nur erwarten und annehmen kann, und in dem Sinne, dass pfingstliche Theologie ein Bewusstsein der Teilnahme an diesem Ereignis ist, dem man sich nicht entziehen kann, wenn man es denn wirklich als Selbsterfahrung angenommen hat, so ist die pfingstlerische Theologie ein Weiterleben der Pfingsterfahrung und der pfingstlichen Hermeneutik, die nun die christliche Theologie vom Blickwinkel dieser Erfahrung aus strukturiert.

Das überraschendste Merkmal dieser verschiedenen theologischen Positionen ist, dass zwischen ihnen keine notwendige Verbindung oder Entwicklung

---

<sup>12</sup> Vgl. G. E. SHEPPARD, Pentecostalism and the Hermeneutics of Dispensationalism. The Anatomy of an Uneasy Relationship (Pneuma 6, 1984, 5–34).

<sup>13</sup> Vgl. L. W. OLIVERIO JR., Theological Hermeneutics in the Classical Pentecostal Tradition. A Typological Account, Leiden, 2012.

bestehen muss. Pfingsttheologie entwickelt sich nicht notwendigerweise oder selbstverständlich zu pfingstlicher Theologie. Wenn die Erfahrung des hl. Geistes nicht zu einer grundlegenden Hermeneutik wird, dann bleibt die eigene Erfahrung des hl. Geistes nur punktuelle Erfahrung, ein isoliertes Geschehen im Leben das sich aber nicht fundamental auf die theologische Perspektive des Menschen auswirkt.<sup>14</sup> Der größte Schritt aber ist der von der pfingstlichen zur pfingstlerischen Theologie, denn dieser verlangt den Übergang von der Hermeneutik zur Methode. So wird auch die pfingstliche Theologie nicht notwendig zur pfingstlerischen Theologie. Wenn es nur bei der pfingstlichen Hermeneutik bleibt, dann hat man zwar mit der erstaunten Gemeinschaft am Pfingsttag gefragt, was bedeutet dies? (Apg. 2,12) aber hat nicht den Schritt gewagt zu fragen, was sollen wir tun? (Apg. 2:37).<sup>15</sup> Nur wenn Pfingsterfahrung, Hermeneutik, und Methode zusammenkommen, kann man im wahren Sinne von der Theologie der Pfingstbewegung sprechen. Eine derartige Zusammenkunft hat aber unausweichliche Auswirkungen auf das Verhältnis zur christlichen Dogmatik, die sich in ihrer modernen Geschichte nicht wesentlich mit Pfingsten als Symbol christlichen Glaubens auseinandergesetzt hat und weder der pfingstlichen noch der pfingstlerischen Theologie verpflichtet ist. Im Folgenden möchte ich deshalb einen Überblick geben über die Beiträge und Herausforderungen, die Pfingsten, und die mit diesem Ereignis in Zusammenhang stehenden Theologiefelder an die christliche Dogmatik unserer Zeit stellt. Die zentralen Aspekte dieser Untersuchung beschäftigen sich mit der Spiritualität Pfingstens, der Erfahrung des hl. Geistes, dem pfingstlerischen Evangelium, den christlichen Affekten, der Materialität der Pfingstbewegung, und der Verleiblichung Pfingstens, die zusammen eine Teilnahme der pfingstlerischen Theologie an der christlichen Dogmatik eröffnen sollen.

### III Die Spiritualität Pfingstens

Die Annäherung an die pfingstlerische Theologie beginnt im Sinne der Pfingsterfahrung mit der Spiritualität Pfingstens. Grundlegend für diese Spiritualität ist der Glaube an Jesus Christus akzentuiert durch das Werk des hl. Geistes.<sup>16</sup> Der Schritt von Pfingsten zur pfingstlichen Theologie vollzieht sich nicht in erster

---

<sup>14</sup> Vgl. dazu die Vorentwicklung der pfingstlerischen Theologie in D. W. DAYTON, *Theological Roots of Pentecostalism*, 1989, 15–65.

<sup>15</sup> Vgl. D. M. COULTER, *What Meaneth This? Pentecostals and Theological Inquiry* (*Journal of Pentecostal Theology*, 2001, 38–64).

<sup>16</sup> Vgl. S. LAND, *Pentecostal Spirituality. A Passion for the Kingdom*, 1993, 11–19, 71–82.



Linie durch eine Auseinandersetzung mit der Glaubenslehre, sondern durch eine Auseinandersetzung mit dem Pfingstereignis selbst, nämlich einer persönlichen Begegnung mit dem auferstandenen Christus durch den hl. Geist. In diesem Sinne beginnt die pfingstliche Hermeneutik als Spiritualität, die in einer unübersehbaren Kontinuität steht mit Motiven der christlichen Mystik.<sup>17</sup> Das Herz der pfingstlichen Spiritualität formt die Erfahrung Pfingstens im eigenen Leben.

Die Offenbarung der Pfingsterfahrung findet der Pfingstler in den biblischen Schriften, vor allem in der Apostelgeschichte, in der Schilderung vom Ausgießen des hl. Geistes.<sup>18</sup> Die Interpretation dieser Schilderungen basiert in erster Linie auf der Absicht, nicht lediglich die biblische Geschichte zu verstehen, um der christlichen Dogmatik hilfreich zu sein, sondern vielmehr den eigenen Sitz des Lebens im Angesicht der biblischen Geschichte verstehen zu lernen.<sup>19</sup> Die Hermeneutik dieser Spiritualität steht inmitten einer Spannung zwischen dem Selbstverständnis der eigenen spirituellen Erfahrung und der Einsicht, dass diese Selbsterfahrung, obwohl sie der ursprünglichen Pfingsterfahrung nachgerichtet und untergeordnet ist, sich aber doch von Pfingsten als Urereignis unterscheidet.<sup>20</sup> Das biblische Pfingsten lässt nicht ohne weiteres einfach in die heutige Gegenwart übertragen.<sup>21</sup> Die Spiritualität der Pfingstbewegung als die heutige Erfahrung des ursprünglichen Pfingstens inszeniert nicht nur erneut das Vergangene durch Teilnahme an seinem Geschehen, sondern erweitert und adaptiert die biblische Geschichte. Pfingstliche Theologie ist deshalb nicht einfach Rückkehr in die Vergangenheit, sondern die Erwartung des Alten im Neuen der Gegenwart, nicht zuletzt im Neuen des eigenen selbst.

Hat die christliche Dogmatik Platz für eine Spiritualität, die stets die kognitiven, affektiven, und verhaltensbezogenen Dimensionen Pfingstens sucht? Eine derartig spirituelle Dogmatik erwächst nur aus der grundlegenden Erfahrung des hl. Geistes, mit dem sich die pfingstlerische Theologie identifiziert, und zu dem sie immerwährend zurückzukehren versucht. In diesem Sinne ist die pfingstlerische Theologie nicht im strikten Sinne dogmatisch, denn sie sucht nicht nach Glaubenslehre, sondern nach Glaubenserfahrung als dem grundlegenden Mo-

---

<sup>17</sup> Vgl. D. CASTELO, *Pentecostalism as a Christian Mystical Tradition*, 2017; S. CHAN, *Pentecostal Theology and Christian Spiritual Tradition* (*Journal of Pentecostal Theology Supplement* 21), 2000.

<sup>18</sup> Vgl. D. E. ALBRECHT und E. HOWARD, *Pentecostal Spirituality* (in: C. ROBECK JR. und A. YONG [Hg.], *The Cambridge Companion to Pentecostalism*, 2015, 235–53).

<sup>19</sup> See K. ARCHER, *A Pentecostal Hermeneutic. Spirit, Scripture and Community*, 2009, 89–171.

<sup>20</sup> W. VONDEY und C. W. GREEN, *Between This and That: Reality and Sacramentality in the Pentecostal Worldview* (*Journal of Pentecostal Theology* 19, 2010, 243–264).

<sup>21</sup> Cf. N. WARIBOKO, *Nigerian Pentecostalism*, 2014, 101–103.

ment der Theologie.<sup>22</sup> Die Pfingstbewegung sucht nach einer Verbindung von Glaubenslehre und Spiritualität, so dass die Theologie eine ständige und wechselseitige Hin- und Herbewegung ist zwischen Glauben, Affekten, und Handlungen, auf der einen Seite, und der Artikulation der christlichen Lehre, auf der anderen.<sup>23</sup> Als Resultat basiert die pfingstlerische Dogmatik oft mehr auf der Pfingsterfahrung als auf der Erklärungskraft der theologischen Reflexion.<sup>24</sup> Das sollte aber nicht als Schwäche angesehen werden; es ist vielmehr ein Ergebnis der jungen Pfingstbewegung, die sich noch nicht genug mit dem Band zwischen Theologie und Spiritualität auseinandergesetzt hat. Das ist allerdings ein Problem der christlichen Dogmatik überhaupt, das sich durch die unerwartete Erfahrung des hl. Geistes nur weiter verschärfen kann. Ich möchte vorschlagen, dass die Besonderheit der pfingstlichen Spiritualität wenigsten vier Auswirkungen auf die christliche Dogmatik hat: (1) Die Glaubenslehre ist immer der Erfahrung des hl. Geistes unterworfen, oder mit anderen Worten, pfingstlerische Theologie ist immer Erfahrungstheologie; (2) die Formulierung der Glaubenslehre hängt an der Artikulation jener Erfahrung, das heißt, pfingstlerische Theologie führt immer zu Bericht und Zeugnis; (3) die Beziehung von Pfingsterfahrung und pfingstlichem Zeugnis wird integriert durch die christlichen Affekte, oder anders ausgedrückt, pfingstlerische Theologie ist grundlegend durch Passion, Affekt, und Gefühl gesteuert; (4) die Affekte der Pfingstbewegung sind lebendige Ausdrücke einer Spiritualität, die immer zur theologischen Praxis führen will, das heißt, pfingstlerische Theologie kann nicht in der theoretischen oder spekulativen Dogmatik verbleiben. Der Strom der pfingstlerischen Spiritualität fließt von der Erfahrung zum Zeugnis zu den Affekten zur Praxis und wieder zur Erfahrung in einem Prozess, den man aus Sicht der Pfingstbewegung auch die Entwicklung der Glaubenslehre nennen könnte.<sup>25</sup> Grundlegender Moment in dieser Entwicklung ist die Erfahrung des hl. Geistes.

## IV Die Erfahrung des Heiligen Geistes

Im Zentrum pfingstlerischer Spiritualität steht die Erfahrung des hl. Geistes. Der Ansatz zur Dogmatik von der Spiritualität her verlangt, dass die Theologie auf der Aktualität der geistlichen Erfahrung, nicht lediglich auf der Möglichkeit einer

---

<sup>22</sup> See W. VONDEY, *Beyond Pentecostalism. The Crisis of Global Christianity and the Renewal of the Theological Agenda*, 2010, 98–108.

<sup>23</sup> See STEPHENSON (s.o. Anm. 1), 114–119.

<sup>24</sup> S. CHAN, *Pentecostal Theology and the Christian Spiritual Tradition*, 1996, 10

<sup>25</sup> Vgl. LAND (s.o. Anm. 12), 46

derartigen Erfahrung beruht.<sup>26</sup> Was aber die Pfingstbewegung unter dem Begriff der Erfahrung versteht ist uneindeutig.<sup>27</sup> Sich auf die Erfahrung zu berufen, so sagt die pfingstlerische Theologie wiederholt, „verlangt mehr als den *Glauben* an die Erfahrung – es verlangt *die Erfahrung der Erfahrung* selbst.“<sup>28</sup> Mit anderen Worten, es geht in der pfingstlerischen Theologie nicht um die Idee der Erfahrung als solcher, sondern um eine bestimmte Art der Selbsterfahrung Gottes. Es handelt sich hier um die Grunderfahrung Pfingstens, die sich konzentriert in der unmittelbaren Begegnung mit Gott durch den hl. Geist. Gotteserfahrung als Geisterfahrung kann nicht allein durch die Begriffe der Bekehrung und Glaubensfindung beschrieben werden.<sup>29</sup> Erfahrung ist vielmehr eine breite erkenntniskritische Berufung auf jegliche transformative Begegnung mit der Immanenz Gottes vermittelt im hl. Geist durch das gesamte Spektrum der geschaffenen Existenz. Die Pfingsterfahrung ist in diesem Sinne eine Erfahrung der geschaffenen Gnade Gottes die allein durch das Ausgießen des hl. Geistes ermöglicht worden ist. Mit anderen Worten, die gesamte Berufung der pfingstlerischen Theologie auf die Kategorie der Erfahrung liegt verwurzelt in dem Ereignis, das wir Pfingsten nennen.

Die moderne christliche Dogmatik weiß im allgemeinen nur wenig anzufangen mit dem was wir hier als Pfingsterfahrung bezeichnen. Reine Geisterfahrung ist natürlich ein Ideal, das sich nicht verwirklichen lässt, da jede Erfahrung, auch die Erfahrung der Erfahrung, bereits interpretierte Erfahrung ist. Am ehesten öffnet sich die Dogmatik der Pfingsterfahrung vielleicht durch die Kategorie der Offenbarung. Allerdings spricht die Pfingstbewegung hier wie gesagt nicht allein von einer biblischen Offenbarung. Pfingstoffenbarung ist eher ein unmittelbares und persönliches Aufeinandertreffen mit dem Gott der hl. Schrift durch eine Erfahrung des hl. Geistes, die im Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft einzubinden ist. Das theologische Nachsinnen beginnt mit der Auseinandersetzung mit der Gottesbegegnung und bewegt sich von dort durch die Spiritualität zur Dogmatik. Mündliches Erzählen and Zeugnis, Verkündigung, Gebet, Gesang und Tanz, Prophezeiung und Zungensprache sind einige der ursprünglichen

---

**26** Vgl. G. MALTESE, Geisterfahrer zwischen Transzendenz und Immanenz: Die Erfahrungsbegriffe in den pfingstlich-charismatischen Theologien von Terry L. Cross und Amos Yong im Vergleich (Kirche – Konfession – Religion, 61), 2013; P. D. NEUMANN, Pentecostal Experience: An Ecumenical Encounter, 2012.

**27** NEUMANN (s.o. Anm. 21), 100–161.

**28** M. S. CLARK und H. I. LEDERLE u.a., What is Distinctive about Pentecostal Theology, 1989, 40.

**29** Vgl. G. MILTON, Shalom, The Spirit and Pentecostal Conversion (Global Pentecostal and Charismatic Studies, 18), 2015.

Ausdrücke dieser Erfahrung in der Pfingstbewegung.<sup>30</sup> Die hl. Schrift beinhaltet diese Ausdrucksweisen in normativer, aber zweitrangiger Art und Weise, die es der Pfingstbewegung erlaubt, ihre eigenen Erfahrungen zu unterscheiden und zu beschreiben. Die Dogmatik ist in dieser Entwicklung eine drittrangige Stufe, die sich von der Erfahrung ableitet und mehr auf die Gottesverehrung als auf die Systematisierung und Formulierung der Glaubenslehre abzielt. Pfingstler können natürlich an dogmatischen Diskussionen teilnehmen, ohne immer eine entsprechende Erfahrung zu besitzen, und doch kann eine Lehre, die sich nicht der Vorherrschaft der Erfahrung unterwirft auch nicht einfach der Pfingsterfahrung zugeordnet werden. Die Theologie der Pfingstbewegung kann zwar die Lehren anderer christlicher Glaubensrichtungen adaptieren, um diese aber als pfingstlerische Theologie bezeichnen zu können, müssen sie durch den grundlegenden Moment der pfingstlichen Geisterfahrung führen. Das grundlegende Problem dieser Differenzierung ist das Fehlen in der christlichen Dogmatik von Erfahrungen und Praktiken der pfingstlerischen Gemeinschaften, pfingstlichen Biografien und Ethnografien, die Zeugnis ablegen über die konkreten persönlichen und gemeinschaftlichen Rituale, Praktiken, und Handlungen, die zusammen das Pfingstereignis als ein Symbol der christlichen Theologie erstellen.<sup>31</sup> Die Pfingstbewegung benötigt ein *theologisches* Zeugnis ihrer Erfahrung, Hermeneutik und Teilnahme an Pfingsten als Symbol christlichen Lebens. Ein derartiges Zeugnis findet sich in der pfingstlerischen Verkündung des Evangeliums.

## V Das Pfingstlerische Evangelium

Eine konsequente Erzählung der theologischen Geschichte der Pfingstbewegung findet sich im sogenannten „vollen Evangelium,“ das in sich selbst die Geschichte der Pfingsttheologie, der pfingstlichen Theologie, und der pfingstlerischen Theologie vereint.<sup>32</sup> Das volle Evangelium erwuchs in der Geschichte der modernen Theologie in verschiedener Form aus den Wesleyanischen und Heiligungstraditionen und wurde im Laufe der Geschichte der modernen Pfingstbewegung adaptiert und umgeformt zur Verkündung der zentralen Themen der pfingstlerischen

---

<sup>30</sup> D. E. ALBRECHT, Rites in the Spirit: A Ritual Approach to Pentecostal/Charismatic Spirituality (Journal of Pentecostal Theology Supplement, 17), 1999.

<sup>31</sup> See M. J. CARTLEDGE, Testimony in the Spirit: Rescripting Ordinary Pentecostal Theology, 2010.

<sup>32</sup> Vgl. K. J. ARCHER, The Gospel Revisited: Towards a Pentecostal Theology of Worship and Witness, 2010, 18–42.

Theologie:<sup>33</sup> Jesus Christus bringt Erlösung, Heiligung, Geistestaufe, Heilung, und das kommende Königreich.<sup>34</sup> Aus dogmatischer Sicht kann man diese fünf Elemente des vollen Evangeliums – manchmal nur vier, wenn die Heiligung in der Geistestaufe inbegriffen ist – als die grundlegende theologische Artikulation der pfingstlerischen Glaubenslehre bezeichnen.<sup>35</sup> Dies zu sagen, bedeutet allerdings in erster Linie eine narrative Form der Glaubenslehre zu verwenden, die sich nicht unmittelbar in systematischen Aussagen zu finden weiß, sondern die in den Momenten der biblischen Geschichte Pfingstens ihre Motivation findet und somit nicht allein den Regeln und Strukturen der christlichen Dogmatik verbunden ist. Das Ziel des vollen Evangeliums ist es in erster Linie die Verfügbarkeit, Gültigkeit und Andauer der Pfingsterfahrung zu erhalten. Man könnte auch sagen, dass das volle Evangelium an sich nicht eine dogmatische Struktur der pfingstlerischen Glaubenslehre, sondern vielmehr eine Erzählungsstruktur pfingstlerischer Lebensart darstellt, die nach Heil, Heiligung, Geistestaufe, Heilung, und dem Reich Gottes sucht.

Als Ausdruck einer Lebensart kann man die Ursprünge des vollen Evangeliums weder historisch noch geographisch genau festlegen, da die Momente der Erzählung nicht aus strikter biblischer Interpretation oder systematischer Reflexion entstanden sind, sondern einen Beschreibungsmechanismus der pfingstlichen Spiritualität darstellen, der durch eine breite Auswahl persönlicher und gemeinschaftlicher Erfahrungen entstanden ist. Einige Gruppierungen der Pfingstbewegung sprechen vom vier- oder fünffachen Evangelium, andere benutzen den Ausdruck „volles Evangelium“ nicht in strikter Formulierung, obwohl man seine Elemente deutlich in ihrer Theologie wahrnehmen kann.<sup>36</sup> Wieder andere Gruppen passen die Gestalt der Erzählstruktur den ggw. Glaubenserfahrungen an, so dass sich nicht immer alle Themen unmittelbar finden lassen.<sup>37</sup> Das volle Evangelium sollte deshalb nicht missverstanden werden als eine definitive Formel der pfingstlerischen Dogmatik. Denn obwohl wir mit der Erzählungsstruktur dem Charakter der pfingstlerischen Theologie näher gerückt sind, so ist das volle Evangelium doch eben „Evangelium“ und nicht „Glaubenslehre“, und damit vielmehr Ausdruck eines Verlangens nicht lediglich dem Glauben, sondern Chris-

---

**33** Vgl. A. B. SIMPSON, *The Four-Fold Gospel* (1925; <sup>1</sup>1890). Zur Entwicklungsgeschichte vgl. DAYTON (s.o. Anm. 10), 15–33.

**34** Vgl. DAYTON (s.o. Anm. 10), 21–23.

**35** Vgl. J. C. THOMAS, *Pentecostal Theology in the Twenty-First Century* (*Pneuma* 20, 1998, 3–19; LAND (s.o. Anm. 13), 183; DAYTON (s.o. Anm. 10), 15–23.

**36** See J. C. THOMAS, *Pentecostal Theology in the Twenty-First Century* (*Pneuma* 20, 1998, 3–19).

**37** See D. YONG-GI CHO, *The Five-Fold Gospel and The Three-fold Blessing*, 1997.

tus Jesus selbst zu begegnen als dem Träger des Glaubens vermittelt durch das volle Evangelium.<sup>38</sup>

Als theologische Erzählung Pfingstens betont das volle Evangelium die zentrale Stellung Christi durch mehrere Erfahrungsmomente des hl. Geistes, die somit ein heuristisches Prinzip für die pfingstliche Hermeneutik bilden.<sup>39</sup> Eine systematische und konstruktive Artikulierung der pfingstlerischen Theologie muss diese Erzählungsstruktur zusammenhalten und immer zu ihr zurückkehren oder sie riskiert von der pfingstlichen Hermeneutik abzuweichen. Die größte dogmatische Herausforderung dieses Evangeliums ist, dass es eben nicht auf bestimmten Glaubenslehren basiert, sondern aus zusammenhängenden Erfahrungsmomenten, die nicht immer an grundlegende Regeln und Anordnungen gebunden sind. Wir können deshalb die einzelnen Momente des vollen Evangeliums nicht isoliert betrachten oder in eine unnachgiebige Reihenfolge zwingen, da sie in der Pfingstbewegung weltweit in unterschiedlicher Form auftauchen. Vor allem problematisch ist die beliebte Hervorhebung einzelner Lehren, wie z. B. der Geistestaufe oder der Zungenrede, die ohne die Erzählungsstruktur des vollen Evangeliums von der Pfingsterfahrung losgelöst werden und ihre Integration in die pfingstliche Hermeneutik verlieren.

Auch läuft man dann Gefahr, die Erfahrungen in den bereits existierenden Glaubenslehren der diversen christlichen Traditionen aufzulösen.<sup>40</sup> Das volle Evangelium verleiht nicht lediglich der pfingstlichen Spiritualität Ausdruck, sondern die Erfahrungen des Geistes selbst agieren als pfingstliche Hermeneutik und stellen somit eine Herausforderung dar sowohl an das Ideal einer romantisierten reinen Erfahrung als auch an das einer erhofften reinen Dogmatik. Diese Erfahrungen vermitteln und verbinden einen selbst mit Gott und mit anderen, so dass das theologische Bewusstsein mit der Unterscheidung des eigenen selbst beginnt innerhalb der Gemeinschaft derer, die Jesus Christusbegegnet sind.<sup>41</sup> Dass die Momente dieser Begegnung mit der Erlösung, Heiligung, Geistestaufe, Heilung, und dem Reich Gottes beschrieben werden bleibt deshalb immer eine vermittelte Form der Begegnung mit Gott, die im Menschen selbst stattfindet. Die Entwicklung der pfingstlerischen Glaubenslehre führt deshalb von der Spiritualität des

---

**38** Vgl. V.-M. KÄRKKÄINEN, *Encountering Christ in the Full Gospel Way. An Incarnational Pentecostal Spirituality* (Journal of the European Pentecostal Theological Association 27, 2007, 5–19).

**39** See S. M. STUDEBAKER, *From Pentecost to the Triune God: A Pentecostal Trinitarian Theology*, 2012, 19–26.

**40** See VONDEY (s. o. Anm. 17), 78–108.

**41** A. YONG, *Spirit-Word-Community. Theological Hermeneutics in Trinitarian Perspective*, 2006, 188–191, 247–253.

vollen Evangeliums nicht direkt zu dogmatischen Formulierungen, sondern zu den Affekten der menschlichen Selbstwahrnehmung.

## VI Die pfingstlerischen Affekte

Das volle Evangelium erzählt zwar die Momente der Pfingsterfahrung, vermittelt diese Erfahrung aber nicht unmittelbar. Das heißt, die Annahme des vollen Evangeliums als solches macht einen Glaubenden noch nicht zum Pfingstler. Pfingstlerische Theologie ist nicht dasselbe wie narrative Theologie. Vielmehr kann die Fortdauer des Pfingstereignisses nicht direkt durch das verstandesmäßige Wissen einer dogmatischen Narratologie allein ermöglicht werden. Zu wissen oder zu glauben, dass Jesus der Heiland, der Heiliger, der Geistestäufer, der Heiler, und der kommende König ist, vollzieht sich in der Pfingstbewegung durch die Erfahrung dieser Bekenntnisse im Menschen. Obwohl die erzählende Form des vollen Evangeliums auf Grund der Vielzahl interpretierter Erfahrungen in der Pfingstbewegung eine zwingende Notwendigkeit für die Darlegung der pfingstlerischen Theologie darstellt, um diese Erfahrungen überhaupt als Glaubenslehre mitteilen zu können, so vollzieht sich die Interpretation selbst allerdings nicht in der narrativen Handlung der Verkündung dieses Evangeliums sondern in der affektiven Erfahrung der einzelnen Momente der menschlichen Begegnung mit Gott.<sup>42</sup>

Der Schritt von der pfingstlichen zur pfingstlerischen Theologie geschieht durch die Affekte, die Gefühle, das Pathos, und die Leidenschaft der Geisterfahrung. Die Affekte sind nicht lediglich eine Gemütsregung des Menschen, sondern sie vermitteln die Beteiligung des Menschen an Gottes Auseinandersetzung mit der Welt offenbart in Jesus Christus und kommuniziert durch den hl. Geist.<sup>43</sup> Man kann von den pfingstlerischen Affekten allenfalls von Geisteserregungen sprechen, die zustande kommen durch die Begegnung mit Gott im Menschen und damit den Menschen charakterisieren in seiner geistigen Grundeinstellung gegenüber Gott und anderen.<sup>44</sup> Die Theologie der Pfingstbewegung als affektiv zu bezeichnen sagt deshalb, dass sich die pfingstlerische Theologie auf der Grundlage beständiger Gesinnungen des Einzelnen und der Gemeinschaft bewegt, nicht lediglich auf Grund spontaner emotionaler Verfassungen, sondern umformender

---

<sup>42</sup> Vgl. die Aufsätze in D. M. COULTER and AMOS YONG (Hg.), *The Spirit, the Affections, and the Christian Tradition*, 2016.

<sup>43</sup> S. SOLIVAN, *The Spirit, Pathos and Liberation: Toward an Hispanic Pentecostal Theology* (*Journal of Pentecostal Theology Supplement*, 14), 1998, 59–60.

<sup>44</sup> LAND (s. o. Anm. 13), 131–164.

Ausprägungen der menschlichen Begegnung mit Gottes Geist. Die Affekte des Einzelnen sind stets eingebunden in die Affekte der Gemeinschaft, und umgekehrt, so dass die gemeinschaftliche Erfahrung Gottes die individuelle Erfahrung bestätigt und interpretiert. Des Weiteren ist die kirchliche und persönliche Erfahrung Gottes immer in der biblischen Geschichte Pfingsten eingebettet, welche die gegenwärtige Erfahrung unterscheidet und interpretiert als wahrheitsgemäßen Ausdruck der göttlichen Gegenwart. Diese Unterscheidung der Geister, sozusagen, vollzieht sich durch das Zeugnis der geistigen Affekte und weniger durch geistlichen Intellekt, Verstand, und Wissen.<sup>45</sup> Die Affekte bringen die pfingstlerische Theologie an die Grenzen ihrer sprachlichen, theoretischen, begrifflichen, und systematischen Möglichkeiten.<sup>46</sup> Das Resultat ist eine Theologie, die zunächst mehr im Bereich des Geistes (*pneuma*) als im Bereich des Wortes (*logos*) ausgetragen wird. Im pfingstlerischen Sinne dieser „Geisteswissenschaft“ kann das volle Evangelium niemals nur narrative Struktur einer Glaubenslehre sein, sondern muss immer aus gelebter Geisterfahrung erwachsen.<sup>47</sup> Theologische Überlegungen auf der Grundlage der Affekte berufen sich auf die geistige Vorstellungskraft, die durch die Begegnung mit dem hl. Geist alle Realität neu zu interpretieren versucht.<sup>48</sup> Bilder, Symbole, Gesang, Poesie, Prophezeiung, Traum, und Zeugnis sind die Medien der affektiven Vorstellungskraft. Diese aber tragen die pfingstlerische Theologie nicht allein zur Gotteslehre, sondern zur Gottesverehrung. Lobpreis und Anbetung Gottes sind die materiellen Ziele der affektiven Theologie. Affektive Theologie ist dogmatisch in dem Sinne, dass sie einen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhebt, allerdings nicht auf die Verbindlichkeit immaterieller Lehren, sondern materieller Praktiken und Verleiblichungen, die stets nur einen Bruchteil dessen zum Ausdruck bringen, was das universelle Ausgießen des hl. Geistes als Pfingstereignis möglich gemacht hat.

## VII Die Praxis der Pfingstlerischen Theologie

Die zentrale Stellung der Spiritualität, der Erfahrung, des Zeugnisses, und der Affekte charakterisiert die pfingstlerische Theologie grundsätzlich als Praxis. Wenn wir also sagen, dass die Theologie der Pfingstbewegung tief in das Pfingst-

---

<sup>45</sup> J. K. A. SMITH, *Thinking in Tongues: Pentecostal Contributions to Christian Philosophy*, 2010, 78–79, 80–81; LAND (s.o. Anm. 13), 117–180.

<sup>46</sup> See SMITH, (s.o. Anm. 40), 123–150.

<sup>47</sup> Vgl. R. M. NAÑEZ, *Full Gospel-Fractured Minds: A Call to Use God's Gift of the Intellect*, 2005, 58–72.

<sup>48</sup> YONG, (s.o. Anm. 5), 27–30; DERS, (s.o. Anm. 36), 110–217.



ereignis hineingreift, dann meinen wir damit, dass Pfingsten als dogmatisches Symbol fungieren kann, weil Pfingsten eine theologische Praxis darstellt. Diese Charakterisierung der Dogmatik als Praxis sollte nicht missverstanden werden als eine Ablehnung aller rationaler, theoretischer, und spekulativer Theologie. Stattdessen kann man diese traditionsreichen Annäherungen an den christlichen Glauben selbst auch als Praktiken christlicher Erfahrungen und Affekte ansehen.<sup>49</sup> Allerdings stellt sich damit die Herausforderung, wie sich denn die pfingstlerische Theologie als Praxis in den traditionellen Formen der christlichen Dogmatik vollziehen soll. Die affektive Dimension steht häufig im Gegensatz zum vernunftmäßigen, zweckmäßigen, produktiven und konkurrierenden Charakter der modernen Dogmatik.<sup>50</sup> Die praktische Dimension der Theologie, die im Pfingstereignis des hl. Geistes verankert ist, verlangt eine kontinuierliche Assoziation des Dogmas mit der ursprünglichen Erfahrung. Das heißt aber, dass die Entwicklung einer pfingstlerischen Glaubenslehre nicht ohne die Praxis des Glaubens vollzogen werden kann, während sich die Praxis des pfingstlerischen Glaubens vollziehen kann ohne gleichzeitig als Glaubenslehre artikuliert werden zu müssen.

Obwohl wir noch relativ wenige Studien pfingstlerischer Praxis besitzen, ist es deutlich, dass diese Praxis nicht leicht in die Form etablierter christlicher Methodik gedrängt werden kann. Pfingstlerische Theologie kann nicht in vorgeschriebener Art und Weise betrieben werden ohne die Affekte zu umgehen und damit die Gotteserfahrung zu vergegenständlichen und die menschliche Antwort auf Gottes Geisteswirken in einzelne Lehren zu fragmentieren. Mit der Abhängigkeit von der Praxis ist die Pfingstbewegung auf Wunder und Erstaunen angewiesen;<sup>51</sup> sie will im Rahmen der Erfahrung bleiben, oder auch zur Erfahrung Gottes zurückkehren, und diese findet sich in einer materiellen Verleiblichung, die gelebt werden will – auch wenn das eine Form des Verstehens ist, so ist die pfingstlerische Praxis aus diesem Grunde doch oft vorbewusst und unvernünftig. Diese Art der Theologie ringt mit einer modernen christlichen Dogmatik solange jene durch selektive, propositionale, und vorschreibende Lehraussagen definiert wird, die die Gegenwart Gottes mehr in objektivierten Projektionen der Wirklichkeit anlegt als im Bereich der Möglichkeiten und Wunder. Die pfingstlerische Praxis befindet sich zwischen den beiden Extremen der Flucht in die idealisierte reine Erfahrung und dem absoluten Vertrauen in die Aussagen der Glaubens-

---

<sup>49</sup> Vgl. M. VOLFUND D. C. BASS (Hg.), *Practicing Theology: Beliefs and Practices in Christian Life*, 2002.

<sup>50</sup> VONDEY (s.o. Anm. 17), 13–15.

<sup>51</sup> Vgl. P. ALEXANDER, *Signs and Wonders: Why Pentecostalism Is the World's Fastest Growing Faith*, 2009.

lehre.<sup>52</sup> Natürlich kann man beide Extreme in der weltweiten Pfingstbewegung finden, sie ist ja nun einmal durch diese Extreme definiert, um im Rahmen absoluter Möglichkeiten zu bleiben. Dieser extreme Materialismus der Glaubenspraxis ist theologisch deshalb notwendig, um sozusagen als überflüssiges Potential die Teilnahme an der Gegenwart Gottes um jeden Preis offen zu halten.<sup>53</sup> In diesem Sinne kann man das Ziel der pfingstlerischen Glaubenspraxis auch als Verleiblichung der Begegnung mit Gott bezeichnen, die sich natürlich ganz nach dem Muster der Pfingsterfahrung ausrichtet. Die Artikulierung der pfingstlerischen Theologie ist in diesem grundlegenden Sinne eine Verleiblichung Pfingstens als ihr grundlegendes Symbol.

## VIII Die Verleiblichung Pfingstens als Symbol Pfingstlerischer Theologie

Die Theologie der Pfingstbewegung ist also verleiblicht in den Praktiken der Pfingsterfahrung. Oder besser gesagt, die Theologie *ist* diese Verleiblichung der affektiven Spiritualität, und die pfingstlerische Glaubenslehre ist ihr Resultat, nicht ihre Grundlage.<sup>54</sup> Natürlich können wir nicht alle christlichen Praktiken als pfingstlerisch bezeichnen, und es gibt beträchtliche Auseinandersetzungen über genau welche Praktiken nun normativ zur Pfingstbewegung gezählt werden dürfen. Die Breite und Vielfalt der weltweiten Bewegung erschwert auch eine detaillierte Aufzählung aller Einzelheiten pfingstlerischer Praxis. Da man aber ein überzeugendes Argument dafür ablegen kann, dass die pfingstlerische Theologie in der Gottesverehrung ihr Grundanliegen findet, so muss man auch die pfingstlerische Praxis in der Gottesfeier der pfingstlerischen Gemeinschaften suchen.<sup>55</sup> Die Praktiken der Gottesverehrung sind unzweifelhaft der Nährboden doxologischer Praxis in der Pfingstbewegung.

---

<sup>52</sup> LAND (s. o. Anm. 13), 15.

<sup>53</sup> N. WARIBOKO, *The Pentecostal Principle. Ethical Methodology in New Spirit*, 2012, 163–164.

<sup>54</sup> Vgl. W. VONDEY, *Embodied Gospel: The Materiality of Pentecostal Theology* (in: Michael WILKINSON and Peter ALTHOUSE [Hg.], *Pentecostals and the Body* (Annual Review of the Sociology of Religion, 7), 2017, 96–110.

<sup>55</sup> Vgl. M. J. CARTLEDGE und A. J. SWOBODA (Hg.), *Scripting Pentecost: A Study of Pentecostals, Worship, and Liturgy*, 2017; M. M. INGALLS und A. YONG (Hg.), *The Spirit of Praise: Music and Worship in Global Pentecostal-Charismatic Christianity*, 2015; M. LINDHARDT (Hg.), *Practicing the Faith: The Ritual Life of Pentecostal-Charismatic Christians*, 2011.

Während dieser doxologische Prozess nicht ungewöhnlich ist für die Entwicklung der Glaubenslehre anderer christlicher Konfessionen, so erwächst die pfingstlerische Praxis jedoch aus einem eigentümlichen Kontext pfingstlicher Spiritualität. Riten, Rituale, Sakramente und Liturgie, einst Fremdwörter in der Theologie der Pfingstbewegung, sind seit einigen Jahren immer mehr in das Zentrum ihrer Aufmerksamkeit gerückt. Neuzeitliche Studien der pfingstlerischen Praxis bestätigen, dass bestimmte grundlegende Riten als Grundlage einer pfingstlerischen Liturgie identifiziert werden können.<sup>56</sup> Diese kirchlichen Praktiken sind durchwegs ausgerichtet auf den doxologischen Mittelpunkt der pfingstlerischen Gottesverehrung: dem Altarruf. Höhepunkt und Quelle der praktizierten Spiritualität der Pfingstbewegung ist theologisch gesehen die Metapher des Altars.<sup>57</sup> Ich möchte hier zum Ende sinnbildlich andeuten, wie die gesamte pfingstlerische Praxis aus dem liturgischen Zusammenhang der Altarmetapher heraus gestaltet werden kann.

Was mit der Metapher des Altarrufestheologisch ausgedrückt wird, muss in der pfingstlerischen Theologie noch genauer geklärt werden. Die meisten Pfingstler besitzen keinen leibhaftigen Altar weder im Sinne der Opfertheologie des Alten Testaments noch der eucharistischen Theologie sakramentaler Traditionen des Christentums.<sup>58</sup> Stattdessen ist der Altarruf eine Imitation des Pfingstereignisses, der Aktivität der kirchlichen Gemeinde am Pfingsttag, und dient als rituelles Sinnbild der menschlichen Begegnung mit Gott. Im klassischen Pfingstlertum findet sich der Altar oft im Laufen des Menschen durch das Kirchenschiff und dem Springen über Kirchengestühl widergespiegelt oder weniger dramatisch in der Versammlung am Ort der Predigt, dem eindringlichen Gebet, und dem Knien oder Hinfallen vor der Gegenwart Gottes.<sup>59</sup> In charismatischen Gemeinden mit Wurzeln in den etablierten liturgischen und sakramentalen Traditionen ist der Altar durch die baulichen Merkmale des fassbaren Altarraumes und Tabernakels zu erkennen.<sup>60</sup> In Neupfingstlichen Gemeinden verlagert sich der Altar im Sinne eines geheiligten Raumes von architektonischen Identifizierungsmerkmalen zu den mehr symbolischen und erfahrungshaften Merkmalen der Gottesver-

---

<sup>56</sup> Vgl. LINDHARDT (s.o. Anm. 50), 2011; CARTLEDGE (s.o. Anm. 26), 29–54; D. E. MILLERUND T. YAMAMORI, *Global Pentecostalism: The New Face of Christian Social Engagement*, 2007, 129–159; ALBRECHT (s.o. Anm. 25).

<sup>57</sup> Vgl. D. TOMBERLIN, *Pentecostal Sacraments: Encountering God at the Altar*, 2010.

<sup>58</sup> See C. E. POCKNEE, *The Christian Altar: In History and Today*, 1963, 33–50.

<sup>59</sup> W. VONDEY, *The Making of a Black Liturgy: Pentecostal Worship and Spirituality from African Slave Narratives to Urban City Scapes* (*Black Theology* 10, 2012, 147–168).

<sup>60</sup> J. RYLE, *Laying Our Sins and Sorrows on the Altar: Ritualizing Catholic Charismatic Reconciliation and Healing in Fiji* (in: M. LINHARDT [Hg.], *Practicing the Faith: The Ritual Life of Pentecostal-Charismatic Christians*, 2011, 68–97).

ehrung innerhalb der Gemeinschaft.<sup>61</sup> Tatsächlich ist der Altarraum als Stätte der Begegnung des Menschen mit Gott in den diversen fassbaren Räumlichkeiten der Pfingstbewegung – von Megakirchen bis hin zu Räumen in Einkaufszentren, von Baracken am Rand von verarmten Dörfern bis hin zu riesigen Freilichtbühnen – primär in der verleiblichten und materiellen Praxis der Gemeinde zu finden.<sup>62</sup> In all seinen Variationen ist der Altar Sinnbild der Notwendigkeit einer verleiblichten Praxis der Gottesverehrung aus der allein die Glaubenslehre erwachsen kann.

Wenn wir uns also der pfingstlerischen Glaubenslehre aus dem Hinblick der verleiblichten Praxis nähern, so sollte man dies nicht missverstehen als ob damit gemeint sei, dass sich die pfingstlerische Theologie auf eine rituelle Form beschränken ließe. Die Pfingstler erwehren sich ja traditionell dem Ritual als strikte kirchliche Aufführung eines liturgischen Manuskripts innerhalb festgelegter semiotischer Regulierungen.<sup>63</sup> Mit anderen Worten, man kann das pfingstlerische Ritual nicht einfach in der Dogmatik festlegen. Die pfingstlerische Praxis ist oft spielerisch, improvisiert und unstrukturiert. Die pfingstlerische Theologie ringt deshalb mit der Frage ob und wie eine verleiblichte Praxis auch eine systematische Struktur besitzen kann. Ein zentraler Punkt dieser Schwierigkeit ist das Verlangen jeglicher Struktur nach einer ordnenden, sinnvollen und zusammenhängenden Methode, die es erlaubt die Praktiken des vollen Evangeliums in eine volle Glaubenslehre zu übersetzen ohne die Integrität der theologischen Erzählung zu bedrohen. Ein anderer Schwerpunkt ist die Dominanz westlicher Ansatzpunkte für die moderne christliche Dogmatik, die sich nicht einfach teilen lässt mit den pfingstlerischen Erfahrungen im Osten und vor allem auf der weltlichen Südhalbkugel. Die Pfingstbewegung nimmt die christliche Dogmatik sozusagen mit zum Altar einer weltweiten Gotteserfahrung. Das heißt aber, dass die pfingstlerische Theologie nicht allein dogmatische Auslegung der christlichen Glaubenslehre sein kann, sondern auch in der materiellen, leiblichen, geistlichen, ästhetischen, sozialen und moralischen Teilnahme an pfingstlicher Spiritualität und Erfahrungen, pfingstlerischer Affekten und Praktiken verankert sein will. Die narrativen Qualitäten des vollen Evangeliums wollen nicht nur übersetzt werden in die Sprache der Dogmatik, sie fordern auch zur Teilnahme auf an dem was da verkündet wird. Diese Teilnahme führt unzweifelhaft zum Altar und damit zu der erhofften Begegnung mit Gott bevor sie in Glaubensaussagen konzentriert werden kann. Was hier auf dem Spiel steht ist die Dynamik der Bewegung von Pfingst-

---

**61** M. GOLD, From the “Upper Room” to the “Christian Centre.” Changes in the Use of Sacred Space and Artefacts in a Pentecostal Assembly (in: E. ARWECK und W. KEENAN [Hg.], *Materializing Religion: Expression, Performance and Ritual*, 2006, 74–88).

**62** Vgl. MILLER und YAMAMORI (s. o. Anm. 51), 129–159.

**63** Vgl. VONDEY (s. o. Anm. 17), 109–140.

erfahrung zu pfingstlicher Hermeneutik und schließlich zur pfingstlerischen Theologie, die sich in den Momenten der Gottesbegegnung, der Reflexion, der Glaubenspraxis, und der Umformung durch den hl. Geist widerspiegelt. Auf dem Spiel steht, dass wir die pfingstlerische Theologie ohne den Altar nur so vor uns abspielen lassen und dabei als Beobachter versäumen, dass das Ziel der Teilnahme an dieser Theologie immer der Rückschluss ist auf das Ereignis mit dem sie begann: die Erfahrung Pfingstens im eigenen Leben.

## VIV Die Teilnahme der christlichen Dogmatik an Pfingstlerischer Theologie

Zum Abschluss stellt sich also die Frage, wie nimmt man an der Theologie der Pfingstbewegung teil? Wie spricht man von einer Theologie, die die dogmatische Gotteslehre nicht als Ziel besitzt, sondern vielmehr auf die weitergehende Aktualisierung der Begegnung mit Gott ausgerichtet ist und damit die dogmatische Artikulierung dieser Erfahrung prinzipiell für unnötig erklärt? Inmitten der sogenannten erkenntnistheoretischen Krise, offengelegt durch die Konstruktionen der Postmoderne, handelt es sich bei der Theologie der Pfingstbewegung nicht lediglich um ein weiteres epistemisches Gebilde. Stattdessen liegt dieser Theologie die Erfahrung des Geistes Pfingstens zu Grunde als Geist der ungebundenen und unerwarteten Befreiung von derartigen Konstruktionen. Unter der Krise widersprüchlicher Stimmen und einer Vielzahl unvereinbarlicher Denkansätze der Spätmoderne wird die pfingstlerische Theologie von einer anderen Logik zusammengehalten.<sup>64</sup> Was sich hier aus dem Umfeld der Spiritualität, der Gotteserfahrung, der Affekte, und der Verleiblichung des vollen Evangeliums entwickelt ist nicht das Produkt, sondern das Spiel des hl. Geistes.

Diese herausfordernde Charakterisierung der Theologie als **Spiele** öffnet die Möglichkeit einer Teilnahme der christlichen Dogmatik an der pfingstlerischen Methodik.<sup>65</sup> Pfingstlerische Theologie ist Spiel im Sinne einer Lebensweise und Realitätswahrnehmung, die die existierenden Strukturen zu übersteigen und umzuformen versucht, im Hinblick auf alternative Erwartungen, motiviert durch eine unbegrenzte geistliche Vorstellungskraft. Im historischen Sinne ist die Theologie

<sup>64</sup> J. D. JOHNS, Pentecostalism and the Postmodern Worldview (Journal of Pentecostal Theology, 3, 1995, 73–96).

<sup>65</sup> Vgl. N. WARIBOKO, The Pentecostal Principle: Ethical Methodology in New Spirit, 2012, 161–195; VONDEY (s.o. Anm. 17); J.-J. SUURMOND, Word and Spirit at Play: Towards a Charismatic Theology, 1994.

als Spiel eine unerwartete Fortsetzung des Pfingstereignisses als das Spiel des ausgegossenen Geistes. Im theologischen Sinne ordnet dieses Spiel die Wirklichkeit um durch einen Überfluss an Möglichkeiten, die sich orientieren an der Erfüllung Gottes eigener Vorstellung dessen, was durch Pfingsten offenbart worden ist.<sup>66</sup> Im praktischen Sinne ist die pfingstlerische Theologie spielerisch eine Verfolgung der göttlichen Vorstellungskraft, die in ihrer Unbegrenztheit durch den hl. Geist vielen existierenden Interpretationen und vorherrschenden Beschreibungen der Wirklichkeit entgegensteht.<sup>67</sup> Methodisch gesehen hat diese Theologie den Charakter der Spontaneität und des Wunders, eines unbeschweren Enthusiasmus, und einer freien improvisierenden Bindung an andere, durch die Bewegung des hl. Geistes, die in Pfingsten ihren Ursprung findet. Pfingstlerische Theologie kann man in diesem Sinne ebenso wenig planen oder voraussehen wie das Pfingstereignis selbst. Man kann sich lediglich der Freiheit des hl. Geistes unterwerfen und diese akzeptieren, oft auch auf Kosten der Strukturen des eigenen Glaubensverständnisses.<sup>68</sup> Spiel ist in gewissem Sinne eine Urannahme der geistlichen Freiheit, deren Logik man nicht analysieren kann, ohne die Vorstellungskraft des Spiels zu sprengen. Spiel will nicht verstanden, sondern gespielt werden. Wenn man sich des Spielens selbst bewusst wird, ist man bereits auf dem Weg heraus aus der Spielerfahrung. Ziel der pfingstlerischen Theologie ist es aber eben in der Erfahrung der Gottesbegegnung selbst zu bleiben. Nur wenn die christliche Dogmatik diesem Verlangen entgegenkommen kann, lässt sich die Theologie der Pfingstbewegung erfolgreich in sie integrieren. Bis dahin bleibt die pfingstlerische Theologie eine Einladung zum Spiel. Dessen Spielplan finden wir in der pfingstlichen Hermeneutik. Ziel dieses Spieles ist Pfingsterfahrung. Im Herzen dieser Erfahrung steht die leibhaftige Begegnung mit Gott. Darüber hinaus können wir nicht tiefer vordringen in das Wesen der Theologie der Pfingstbewegung.

---

**66** WARIBOKO (s.o. Anm. 60), 170.

**67** SUURMOND (s.o. Anm. 60), 75–83.

**68** H. COX, *Feast of Fools: A Theological Essay on Festivity and Fantasy*, 1969, 131–138.